

„Personen, die ihren Müll
auf Almen liegen lassen,
gehören bestraft“



Foto: Spanring

△ DI Beate Kraml,
top agrar Österreich

Es braucht wieder Respekt vor fremdem Besitz

► Österreichs Almen wurden heuer regelrecht gestürmt. Massenhaft drängten Gäste aus nah und fern auf die Berge, um sich statt in Städten in luftiger Höhe zu erholen. Was die Touristiker freut, stellt für Landwirte aber eine große Herausforderung dar. Denn auf deren Wiesen, Weiden und Wäldern wandern oder radeln die Erholungssuchenden – oft ohne Respekt vor fremdem Grundbesitz.

So lassen Gäste aber auch Einheimische ihren Müll einfach liegen, zelten überall, wo es ihnen gefällt, und decken sich mit Schwammerl und Beeren ein, bis die Wälder leer sind. Dazu kommt, dass viele keinen Abstand zum Weidevieh halten und sich für Fotos mit den Rindern direkt in die Herde stellen. Im Sommer lag es bei der Jugend sogar im Trend, die Tiere zu erschrecken. Da wundert es keinen, wenn sich Medienberichte über Kuhattacken auf den Almen häuften.

Noch mehr Konflikte gibt es mit Hundehaltern, die die Leinenpflicht vernachlässigen oder den Hundekot einfach liegen lassen. Auch die mit den Trümmerl gefüllten Sackerl liegen vielerorts am Wegesrand. Da möchte man den Besitzern zurufen: „Lasst die Haufen besser liegen als sie noch in ein langsam verrottes Sackerl zu stecken!“

Zu den Wanderern gesellen sich auch die Radfahrer. Durch die E-Bikes hat sich deren Anteil deutlich erhöht.

Dadurch werden auch die Forststraßen und Wege verstärkt in Mitleidenschaft gezogen. Landwirte müssen sich dann meist um die Schäden kümmern, die durch die Räder entstehen. Ausgefahrene Rinnen gehören beseitigt, damit bei Starkregen kein Boden abgeschwemmt wird. Sind es dann Wege, die für Mountainbiker gesperrt sind, ist dies umso ärgerlicher.

All diese Beispiele zeigen, dass Landwirte als Grundbesitzer nicht mehr ernst genommen werden. Und wollen diese die Wanderer bzw. Radler aufklären, kommen teilweise uneinsichtige Widerworte, sogar von Handgreiflichkeiten gegenüber den Bauern ist zu hören.

Die Zeit der sanften Aufklärung und Appelle ist aber schon längst vorbei. Die geltenden Regeln müssen endlich eingehalten werden. Dazu müssen wohl oder übel entsprechende Strafen her, um die Leute zu erziehen, ihren Müll mitzunehmen oder den Hundekot aufzusammeln. Hier ist Ministerin Köstinger gefragt. Der von ihr erst kürzlich abgehaltene Almgipfel hat jedenfalls nur Wischi-Waschi-Ergebnisse gebracht (siehe Bissig Bemerkt, S. 8). Im Interview (siehe S. 12) haben wir sie konkret nach Maßnahmen gefragt. Und auch hier konnte sie keine echten Antworten liefern. Diese sind aber unbedingt notwendig. Denn der nächste Almsommer kommt wieder und auch die Menschenmassen.